

streckte und mich seines steten Wohlwollens versicherte. „Nun genieße die Früchte deiner Anstrengungen,“ sagte der Kalif, mir die Hand reichend, „und erfreue dich in wohlverdienter Ruhe des Umgangs mit deiner Familie und deinen Freunden.“

Diese Worte des Kalifen hielt Sindbad in so verehrtem Andenken, daß er die Erzählung seiner siebenten und letzten Reise damit schloß. Dann wendete er sich mit der Frage an den Lastträger: „Nun, mein Freund, hast du jemals gehört, daß ein Sterblicher soviel ausgestanden und solche Drangsale erlitten hat, wie ich, und sind mir etwa die Annehmlichkeiten meines jetzigen Ruhelebens zu mißgönnen?“ — Der Gefragte küßte seinem Wohlthäter die Hand und erwiderte: „Gegen die Gefahren, Herr, die Ihr bestanden habt, sind die Mühen meines Gewerbes eine kindische Sache, und ich schäme mich von neuem meines unbedacht gesprochenen Wortes. Ihr seid Eures erworbenen Vermögens vollkommen würdig und Eure Großmut macht den edelsten Gebrauch davon. Daß der Himmel Euch Gesundheit und langes Leben schenke, ist mein tägliches Gebet.“

Sindbad drückte seinem Namensbruder die Hand nach dieser Rede und lud ihn ein, indem er ihm wieder den goldgefüllten Beutel hinschob, sein Lastträgergewerbe aufzugeben und täglich an seiner Tafel zu speisen, damit ihm das Haus Sindbads des Seefahrers, das ihm vorige Woche noch fremd gewesen, nicht aus dem Gedächtnis komme.

Der Olivenkopf.

Es war noch zur Regierungszeit Harun al Raschids, da lebte in Bagdad ein Kaufmann mit Namen Ali Cogia. Sein Handel hatte ihn nicht eben reich gemacht, aber doch in gute Umstände versetzt, und da er nicht verheiratet war, konnte er in seiner geschäftsfreien Zeit allerlei Grillen ausbrüten. So fiel es ihm plötzlich aufs Gewissen, daß er noch keine Pilgerfahrt nach Mekka gemacht hatte, was doch ein braver Muselman im Laufe seines Lebens nicht versäumen darf, und dieser Gedanke beschäftigte ihn nun fort und fort, ja beunruhigte ihn so sehr, daß er sich zu nächtlichen Traumgestalten ausbildete. Es träumte ihm drei Nächte hintereinander von einem ehrwürdigen Greise, der feierlichen Schrittes vor sein Bett hintrat und ihm mit erhobener Rechten zurief: „Mache dich auf, Ali Cogia, und thue deine Pflicht!“ Diese Mahnworte summten ihm unablässig in den Ohren, und von nun an gab es keine Unschlüssigkeit mehr, er bestellte sein Haus und machte sich reisefertig.